

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:*

*Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein.*

*Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.*

*Matthäusevangelium 10,34-42 (Einheitsübersetzung)*

Der heutige Abschnitt aus dem Matthäusevangelium beginnt zunächst sehr verstörend. So kennen wir Jesus gar nicht. Jesus mit dem Schwert in der Hand? Das passt so gar nicht in unser Bild vom liebe- und friedvollen Jesus.

Ich denke, Jesus macht hier auf die Konsequenzen der Nachfolge aufmerksam. Gottes Willen in der Welt zu verwirklichen, in Jesu Fußstapfen zu treten, das geht nicht zum Nulltarif, das wird etwas kosten. Viele Märtyrer – auch in unseren Tagen – zeugen davon.

Wenn ich mich für Gott und die Nachfolge Jesu entscheide, dann muss ich damit rechnen, dass andere Menschen – auch aus dem engsten Umfeld – mich in Frage stellen, dass sie mir Widerstand und Unverständnis entgegen bringen. Jesus hat uns nicht versprochen, dass es leicht ist, ihm zu folgen. Er hat uns aber versprochen, dabei an unserer Seite zu sein.

Darüber hinaus verspricht er uns, irgendwann die Früchte ernten zu dürfen, weil Gott selber es uns danken wird.